

## Kleine Beiträge zur schlesischen Presbyterologie

aus den Kirchenbüchern von Tannhausen und Rudolfswaldau

Die im Erzbischöflichen Diözesanarchiv zu Breslau aufbewahrten Kirchenbücher sind ohne Verlust erhalten geblieben und werden Interessenten bereitwillig zur Einsichtnahme und Forschungsarbeit vorgelegt, wovon ich dankbar bei meinen Besuchen in der alten Heimat Gebrauch gemacht habe. So war es möglich, aus einer ganzen Anzahl von Originalen der sogenannten „reduzierten“ Kirchenbücher (vor 1654) bisher unbekannt gewesenes Material an Einzeldaten zur schlesischen Presbyterologie zu gewinnen und manche schöne Entdeckung zu machen.

Die beiden Kirchenbücher von Tannhausen <sup>1)</sup> und Rudolfswaldau <sup>2)</sup>, mit denen wir uns diesmal beschäftigen wollen, sind bereits mehrfach in der ortsgeschichtlichen Literatur benutzt worden <sup>3)</sup>, ohne jedoch für unseren Gegenstand erschöpfend ausgewertet worden zu sein. Die Veröffentlichung der Auszüge ist möglicherweise über den kirchengeschichtlichen Rahmen hinaus auch für die Genealogen von Interesse.

Das 1305 unter den bischöflichen Zinsdörfern erwähnte Thanus <sup>4)</sup> hatte schon im Mittelalter Kirche und Pfarrei: 1335 wird die ecclesia de Tanhussin in der sedes Swidnicensis bei der Rechnungslegung des päpstlichen Nuntius Galhard über die rückständigen Zehnten in der Breslauer Diözese angeführt <sup>5)</sup>. Der gänzliche Mangel an urkundlichen

<sup>1)</sup> Die älteren Personenstandsregister Schlesiens (hg. von E. Randt und H.-O. Swientek) Breslau 1938 S. 112.

<sup>2)</sup> Ebenda S. 123. Ein Mikrofilm für 1616 bis 1719 befindet sich unter der Signatur D 1237 bei der Zentralstelle für Genealogie in der DDR in Leipzig. — Zur Freude der Familienforscher merke ich hier an, daß die Kirchenbücher aller evangelischen Kirchengemeinden des Kirchenkreises Waldenburg erhalten sind und sich in Waldenburg (Walbrzych) beim Pfarramt der Evang.-Augsburgischen Kirche befinden.

<sup>3)</sup> Karl Bergmann, Chronik von Tannhausen, Blumenau, Erlenbusch, Bad Charlottenbrunn und Sophienau. Wüstegiersdorf 1921. — Richard Gottwald, Das alte Wüstewaldersdorf. Ein Beitrag zur Geschichte des Eulengebirges. Breslau 1926. — Christian Gottlieb Atze, Denkmahl des funfzigjährigen Kirchenjubelfestes der ev. Gemeine zu Wüstegiersdorf am 24. Junii 1792. Schweidnitz 1792 (Univ.-Bibl. Breslau Signatur 8 W 1897). — Paul Noack, Chronik der ev. Kirche zu Nieder-Wüstegiersdorf nebst Bericht über das am 26. 6. 1892 gefeierte 100 jährige Jubiläum derselben. Niederwüstegiersdorf 1892. — Nachrichten von der Parochialkirche zu Tannhausen, in: Ergänzungsbogen zu den schles. Provinzialblättern 1829 S. 158 f. — Charlottenbrunn-Blumenau-Erlenbusch, in: Schlesisches Bonifatiusvereins-Blatt 70. Jg. (1929) S. 114-116.

<sup>4)</sup> H. Neuling, Schlesiens Kirchorte und ihre kirchlichen Stiftungen bis zum Ausgange des Mittelalters. Breslau 1902 S. 317.

<sup>5)</sup> S R (1334-37) Nr. 5409 (Codex diplomaticus Silesiae Bd. 29, 1922 S. 33). — Gottwald, a. a. O. S. 178.

Zeugnissen aus dieser Zeit berechtigt zur Annahme, daß Dorf und Kirche wie die umliegenden Ortschaften <sup>6)</sup> durch die Hussiten zerstört wurden. Die 1535 aus Meißen herbeigerufenen Bergleute erhielten von Karl V. die Erlaubnis zum Bau einer Kapelle für ihre evangelischen Gottesdienste. Zum Neubau dieses anfänglich wohl hölzernen und 1540 zur Kirche erhobenen Gotteshauses stiftete der Pfandinhaber der Herrschaft Kinsberg, Georg von Logau, als Grundherr von Tannhausen 1593 die erforderlichen Baumaterialien; an Neujahr 1594 hielt der Pfarrer von Dittmannsdorf, M. Thomas Salfeld, den ersten lutherischen Gottesdienst in der neuen Kirche. Dieses Kirchlein, St. Joachim und St. Anna geweiht, steht, mit seinen beiden charakteristischen Dachreitern auf dem lang herabhängenden Schindeldach des Langhauses — „hoch über dem Weistritzale schwebend“ <sup>7)</sup>, — bis zum heutigen Tage, nachdem es 1963-64 von den Polen gründlich renoviert worden ist <sup>8)</sup>.

Im Jahre seines Amtsantritts, 1594, hat der erste Pastor, Matheus Gebhart, das Kirchenbuch angelegt, das zunächst nur Taufen enthält; erst der Nachfolger, Johannes Albinus, verzeichnet seit 1598 auch die Trauungen. Auf ein etwa vorhanden gewesenes Begräbnisregister wird nirgends Bezug genommen. Die Pfarrer haben das Kirchenbuch selbst geführt, über Abgang oder Tod des Vorgängers hat der neue Pfarrer keine näheren Angaben gemacht. Zur Pfarrei Tannhausen gehörten Erlenbusch, Hausdorf, Jauernig und als Filial bis 1606 auch Donnerau. Die Zahl der Taufen beträgt 1606: 43, 1608: 53, 1611: 38, 1616: 58, 1620: 48, 1626: 48, 1630: 30, 1631: 19, 1632: 45, 1633: 30. Trauungen sind gewesen: 1598: 10, 1599: 6, 1600: 8, 1601: 16, 1602: 16, 1603: 12, 1604: 15, 1605: 15, 1606: 10, 1607: 7, 1608 und 1609: je 8, 1619: 10, 1621: 7, 1624: 5, 1627: 9, 1631: 11 und 1633: 5.

1633, am 13. Sonntag nach Trinitatis, ist die letzte Taufe eingetragen, danach bricht das Kirchenbuch ab, vermutlich ist Pastor Balthasar Behm in diesem Jahre gestorben, möglicherweise an der Pest. Die Pfarrei blieb des Krieges wegen unbesetzt und wurde von Pastor Tobias Lentner von Wüstegiersdorf mit verwaltet, der 1648 ganz nach Tannhausen übersiedelte und 1654 sein Amt durch die Kirchenreduktion verlor. Sollte er ein neues Kirchenbuch beschafft haben, so ist es den äußerlich wirren Zeiten nach dem Glaubenswechsel zum Opfer gefallen. Erst nachdem Tannhausen 1671 wieder Pfarrsitz geworden war, sind die durch den katholischen Pfarrer vorgenommenen Eintragungen nachweisbar.

<sup>6)</sup> Bergmann, a. a. O. S. 10.

<sup>7)</sup> H. Lutsch, Verzeichnis der Kunstdenkmäler der Provinz Schlesien Band II (1888) S. 235. — Abbildungen der Kirche u. a. bei M. Kleinwächter. O du Heimat, lieb und traut! Bilder aus dem Waldenburger Bergland. Waldenburg 1925 und bei Gottwald, a. a. O. S. 179.

<sup>8)</sup> Schematyzm Archidiecezji Wroclawskiej 1971 S. 391.

Glücklichen Umständen verdankt das mäßig starke älteste Kirchenbuch — in Quartformat und ohne festen Einband — seine Erhaltung. Ihm wenden wir uns nun zu.

Gleich auf den ersten Blättern hat Pastor Gebhart Tod und Begräbnis seines Lehnsherrn verzeichnet:

„Anno 1595 nach Christi geburt den 2. April ist der Edle v. Ernueste gestrenge auch wolberumpte Herr George von Logau vnd alttindorff<sup>9)</sup> Mit grosser Leibbesschwachheit uberfallen Vnd also zu warem Erkenntnis vnd Bekentnis seiner Sünden Ihn hertzlicher Anruffungk zu Gott Ihn Herrn christo sehlig entschlaffen den 3. Appril dieses 95. jahrs vnndt also den 20 Appril Ehrlich zur Erden bestedet. Auffin Leichenhauß Kinspergk wart zur Leich vermanung der Spruch Sapientia am 4. die da richtig vor sich gewandelt haben, werden hin wegk gerafft (Vers 10), vnd zu Dittmannsdorff auffin Kirchhoffe der spruch S. pauli an die philipper am 3. Welche Spruch auch zusamt der Erklärung vnd aus Liegnitz Ihm Druck ausgegangen durch Mattheum Gebehart pfarr her zu Tanhausin gepredigt vnd Ihn Druck gegeben, vnd in der Kirchen auff der Cantzel wart zur gantzen leich predigt genommen vom pfarr zu Dittmannsdorff der 90. psalm. Da mit aber auch Jderman wisse, wie disser vnsser Lehns Her gelebt vnd gestorben, erweist solches die Leich predigt ordentlich aus, welche gewislich noch vorhanden<sup>10)</sup>, wer dieselbe lesen wil, der wirt es ihn rumlich ende vnd sanfften abeschiet aus diesem Lazarit vnd Zählental mit ersehen. Got der vatter son vnd heiliger geist erhalte vnd schütze die adelich betrübte wittib mit den armen weiselein vnd gebe Ihn ein langes leben, weisheit vnd verstandt, wol christlich vnd leplich zu regiren vnd darnoch das ewige leben mit allen aussirweelten“.

<sup>9)</sup> Er war der Sohn des Landeshauptmanns der Fürstentümer Schweidnitz und Jauer Matthäus von Logau und der jüngere Bruder des Breslauer Bischofs Kaspar von Logau. Das Stammhaus Altendorf ist das spätere Mellendorf bei Reichenbach. Der Vater hatte 1545 die Herrschaft Kynsburg erworben und die verfallene Burg wieder bewohnbar gemacht. Nach des Vaters und Bruders Tode (1567 und 1574) kam Georg in den Besitz der Herrschaft, geriet aber derart in finanzielle Schwierigkeiten, daß die Witwe mit ihren beiden Stieftöchtern und ihrem Sohne auf die Erbschaft verzichten und alles ihren Gläubigern überlassen mußte. Sie verließen die Burg und blieben verschollen (vgl. K. Engelbert, Kaspar von Logau, Bischof von Breslau — Darst. u. Qu. 28. Bd. — Breslau 1926 S. 5, 7, 11. — V. Schätzke, Schlesische Burgen und Schlösser, Schweidnitz 1912 S. 151. — Bergmann, Chronik S. 11).

<sup>10)</sup> Leichenpredigt auf Georg von Logau und Altenberg auf Kinsberg und Smidar (Böhmen), gest. 3. 4. 1595 auf Kinsberg, beg. 20. 4. in Dittmannsdorf, gehalten von Matthäus Gebhart, bisher Pfarrer in Schönau, dann in Tannhausen, Liegnitz 1595, 4<sup>o</sup>, 55 S. Das einzige bekannte Exemplar befand sich in der Peter-Paul-Kirchenbibliothek zu Liegnitz (Signatur R 410, 24) — R. Mende, Katalog der Leichenpredigten — Sammlungen der Peter-Paul-Kirchenbibliothek und anderer Bibliotheken in Liegnitz, 1938, S. 293 —, deren erhalten gebliebene Bestände in die Universitätsbibliothek Breslau gelangt sind. Nach Auskunft der Direktion ist der Band unvollständig und die Leichenpredigt Logau herausgeschnitten.

Es ist bedauerlich, daß die Leichenpredigt als literarisches Produkt des ersten Tannhausener Pastors sich nirgends mehr ermitteln läßt<sup>11)</sup>, sie würde gewiß seinen ganz unbekannten Lebenslauf ein wenig erhellen. Daß er, ehe er nach Tannhausen kam, Pfarrer in Schönau<sup>12)</sup> war, wie das Titelblatt der Leichenpredigt vermerkt, wird durch folgenden Eintrag unterstrichen:

„Anno 1595 am Tage Lucia (13. Dezember) ist die kleine Gelocke In den Kirch thurn gehangen, die selbe gelocke habe ich Mattheus Gebehart von der Stadt Schönaw gekauffet vnd erbittelt auch gezalit, den sie stehet 21 taler vnd hatt kein Haus wirt noch pauers man keinen heller den zu gegeben den nur blus Kind vnd gesinde, junge gesellen vnd jungfrawen vnd heisset diese glocke die kinder glocke<sup>13)</sup>. Es ist zum Ersten zur Predigt mitt geleuttet Mittwoch nach Lucia vnd darauff ein Predigt getan, also mit Got, dis mal Got gnaden vorlihen, solchis habe ich als ein treuer pfarrer damals vorrechtidt, Got vorleihe mir seinen segen ...“.

1596 zu Pfingsten steht „Anna, die Pfarfraw“ Pate. 1597 erwähnt der Pastor die große Teuerung, die in Schlesien im Schweidnitzischen und Jauerschen eingefallen, wie seit Menschengedenken nicht gewesen: „Das Korn vmb 3 Taler, der Weise, die Gerste vmb drey Margk, die Margk vor 32 Groschen, den Groschen vor 12 hell. Der Haber vmb eine schwere Margk, das ist ein taller vndt 12 weise Groschen“.

Das ist schon alles, was über die Taufen hinaus Pfarrer Gebhart an Persönlichem dem Kirchenbuch anvertraut hat. Die Schrift ist stellenweise fast unleserlich, die Orthographie völlig willkürlich. Am 22. p. Trin. 1597 hat der Pastor noch ein Kind aus Hausdorf getauft, darunter schreibt der Nachfolger: „Endschafft Matths. Gebharts Pfarres“. Warum er so plötzlich abging und wohin er ging — niemand weiß es. Es war üblich, daß die Patrone oft ohne einsichtige Gründe ihren Pfarrer entließen und einen anderen annahmen. So meldet sich der neue bereits zwei Sonntage später:

„Dom. 24. post Trinitatis ist durch mich, Johannem Albinum, ordentlich beruffenen vnd zu Martini dieses 1597 ten Jahres new angezogenen Pfarren des Kirchspiels Tannhausenn, Martin Kölern zu Tannhausen ein Kind getauffet, Anna genandt“. „Getauffte Kindlein bey der Kirchen zu

<sup>11)</sup> Negatives Umfrageergebnis der Deutschen Staatsbibliothek Berlin vom 15. 2. 1973.

<sup>12)</sup> Im Pfarrerkatalog von Schönau an der Katzbach läßt er sich nicht unterbringen. Sollte Schönau bei Braunau in Böhmen gemeint sein?

<sup>13)</sup> Diese Glocke muß später abhanden gekommen sein, da Bergmann a. a. O. S. 88 nur die beiden 1599 und 1613 gegossenen Glocken erwähnt. 1654 bei der Reduktion der Kirche und noch 1666 bei der katholischen Visitation waren 3 Glocken vorhanden.

Tanhausen im Jahr 1598 von mir Johanne Albino dieselb Zeit verordneten Pfarrern gemeldter Kirchen“, so setzt er als Überschrift vor den Anfang des neuen Jahrgangs. Am 7. Decembris 1598 wird Michael Prasse, dem Scholzen in Ober Tannhausen — er hatte sich um den Kirchbau verdient gemacht — ein Kind getauft, Melchior genannt. Seine Paten sind: Balthasar Bertermann, Scholz zu Seifersdorf, Mathes Oheimchen, Scholz zu Wüsten Girsdorf, Merten Teuber, Wiesenmüller zu Tannhausen, Frau Eva Khulin, des edlen Herrn Georg Khules, diese Zeit Hauptmann auf Kinsberg, Hausfrau<sup>14)</sup>, und Frau Elisabeth Abschatzin, des edlen Herrn Georg Germans zu Dittmannsdorf Hausfrau.

Alles, was wir über Albinus und seine Familienverhältnisse wissen, verdanken wir seinen Eintragungen im Kirchenbuch. Tannhausen ist nicht seine erste Stelle gewesen. Als Verheirateter und Vater erwachsener Kinder kam er hierher. Er stammte aus Liebau, wo sein Vater — was bisher unbekannt war — um 1560 Pfarrer gewesen sein muß<sup>15)</sup>.

In Tannhausen sind ihm noch 3 weitere Kinder geboren worden: „1598 am 15. Dezember die post Dom. 3. Advent ward getaufft in der Kirch zu Tanhausenn durch den Ehrw. Herrn Jeremiam VImann Pfar Ern zu Schenckendorff mir, Johanni Albini Pfar Ern zu Tanhausen mein Söhnlein Fridericus. Die Paten: Der Edle Ehrn vnd wolbenampte Herr Georg von Khul und Bögendorf, diese Zeit Hauptman auff Kinsberg, Herr Fridrich Scharf Pfarr Er zu Weistriz<sup>16)</sup> vnd die Edle Tugendreiche Fraw Elisabeth Abschatzin zu Ditmansdorf“. Was aus dem Söhnlein Friedrich geworden ist, wissen wir nicht, es besteht jedenfalls keine Personengleichheit mit dem Wittenberger Studenten Friedrich Albinus aus Münsterberg 1615, der 1619 Pastor in Steinseifersdorf wurde und Vater des Rudolfswaldauer Pastors Friedrich Albinus war. Als am 9. Januar 1601 Johanni Albino Pfarrern ein Töchterlein Dorothea durch den Nachbarn und amtsbrüderlichen Freund Jeremias Ulmann aus Schenkendorf getauft wird, bemerkt der Vater: „Die Paten hab ich anderweit beygeschrieben“ — im Kirchenbuch stehen sie nicht! Dazwischen erfahren wir auch den Namen seiner Frau: Als am 25. Januar 1599 Georg Liebischen im Erlenpusch ein Kind getauft wird, nomine Georgius, steht neben Michael Menzel und Hans Effenberg auch „Anna Albiniana, Pfarrfraw“ Pate. Noch einem dritten Kinde hat sie in Tannhausen das Leben geschenkt:

<sup>14)</sup> Danach Bergmann, Chronik S. 13 zu ergänzen bzw. zu verbessern.

<sup>15)</sup> Er fehlt in der Predigergeschichte des Kirchenkreises Landeshut (1940) S. 21. Der einzige bis jetzt bekannte Pastor von Liebau ist der 1563 in Wittenberg ordinierte Johannes Vitzgk.

<sup>16)</sup> Dieser Pateneintrag bietet eine erfreuliche Bereicherung des lückenhaften Pfarrerkatalogs von Ober-Weistriz, wenn auch leider über Scharf nichts weiter gesagt werden kann. Seinen Nachfolger Adam Ursinus werden wir noch kennen lernen (O. Schultze, Predigergeschichte des Kirchenkreises Schweidnitz-Reichenbach 1938 S. 11).

„1603 1. Januarii ward getaufft mein Johannis Albini Pfarr Ers Kind und Töchterlein Esther. Ihre Paten sind: Mühl Prass, Scholtis, Caspar Ansorg, Martin Neuber der Müller, Barbara die Christoph Steinbergin, Ursula die Michel Polarin, Dorothea die Valten Scholtzin und Barbara die Hans Effenbergin“.

Der Altersunterschied der Kinder war beträchtlich, denn bereits 1601 „Montag nach Martini ward durch Herrn Jeremiam Vlmann Pfarr Ern zu Schenkendorf in der Kirchen zu Tanhausen copulirt Maria, meine, Joh. Albini, PfarrEr zu Tanh: elteste Tochter mitt Caspar Tielen von Hausdorff, Hansen Tiele nachgelassenem Sohne“. Bei der Taufe des ersten Kindes an Trinitatis 1607 erfahren wir, daß Caspar Thiel, der Eidam des Pastors, von Beruf „Ziechner“ war. Das Patenamnt übernahm neben dem Scholzen Michael Praß der Schwager der jungen Mutter und andere Schwiegersohn von Albinus, „Herr Caspar Kranich, PfarrEr zu Obersdorff“. Auch er hat in Tannhausen Hochzeit gehalten. Der sehr interessante Traueintrag hat folgenden Wortlaut:

„1605 Montags nachen XVIII. Sonttag nach Trinitatis oder Montag für Gallj ward durch H. Jeremiam Vlmannum, PfarrErn zu Waldenburg, in der Kirche zu Tanhausen Copuliret der Ehrw: vnd wolgelarte Herr Casparus Krannich, Pfarrer zu Olberßdorff mit meiner lieben Tochter Susanna. Folgenden Dinstag thet die Brautpredigt der Ehrw: Achtb: vnd wolgelehrte Her M. Christophorus Raussendorff PfarEr zu Girlesdorff<sup>17)</sup>. Aus der Priesterschaft waren beywesend Dn: Petrus Gerlach, PfarEr zu Ludwigsdorff<sup>18)</sup>, Dn: Fridericus Scharff, PfarEr zur Weisseritz<sup>19)</sup>, Dn: Melchior Helwigius, Pfarrer zu Schenkendorff<sup>20)</sup>, Dn: Chris-

<sup>17)</sup> Es ist Girlachsdorf bei Reichenbach, von Raussendorfs dortiger Amtstätigkeit wußte man bisher nichts. Diese wichtige Ergänzung der von ihm inne gehaltenen Stellen begrenzt seine Tätigkeit als Münsterberger Diakonus auf 2 Jahre (1604-06) und stellt uns vor die Frage, wo er von 1608-11 war, denn in Girlachsdorf hatte er bereits 1608 in Georg Quecker einen Nachfolger (vgl. Jahrbuch für schles. Kirchengeschichte 46/1967 S. 45 und 50/1971 S. 30. — Th. Wotschke, Wittenberger Ordinationen für Schlesien seit 1573, in: Correspondenzblatt des Vereins für Geschichte der ev. Kirche Schlesiens XIV. Bd. 1. Heft 1914, S. 87).

<sup>18)</sup> Peter Gerlach aus Halle an der Saale, bereits vor 1600 in Ludwigsdorf, da sein dort geborener Sohn Christoph schon 1620 Pastor in Schreibendorf bei Landeshut war. Leichenpredigt auf Jeremias Gerlach, Pastor in Schlichtingsheim, gest. 1672, Steinau 1672; Th. Krause, Die berühmte Schlesische Prieser-Qvelle 1. Öffnung Schweidnitz 1714 S. 20. — Die Kirche von Ludwigsdorf hatte also auch einige eigene Pastoren (sonst Filial von Leutmannsdorf). Gerlachs Nachfolger war 1608 Johann Laurentius, der in diesem Jahr als Taufpate im Schweidnitzer Kirchenbuch steht.

<sup>19)</sup> Weistritz (vgl. Anm. 16).

<sup>20)</sup> Melchior Helwig aus Freystadt, 1588 Univ. Frankfurt, 1601 Pastor in Gottesberg, 1603 Nachfolger von Jeremias Ullmann in Schenkendorf, dort wahrscheinlich bis 1612. Daß er zuletzt in Warmbrunn war, entnehmen wir dem Kirchenbuch von Waldenburg: dort steht am 23. p. Trin. 1621 „Melcher Helwigs weiland Pfarrers zum Warmbrunn hinterlassene Wittib“ Pate. Zu seiner Amtstätigkeit in Gottesberg vgl. J. G. Stubenrauch, Kirchen- und Schulchronik von Gottesberg 1842 S. 14.

tophorus Ansorge, Pfarrer zu Schwenckfeld <sup>21)</sup> vnd mein geliebter Vater Dn: Joh. Albinus, PfarrEr zum Sohr“.

Es bedurfte einiger Nachforschung, bis der Pfarrort des alten Vaters Albinus eindeutig mit Soor in Böhmen ausgemacht werden konnte! Soor liegt 8 km südwestlich von Trautenau und ist bekannt durch die am 30. September 1745 für Preußen siegreiche Schlacht. Die dortige Kirche gehörte bereits 1493 zum Dekanat Trautenau und hatte seit 1535 evangelische Prediger. 1565 war Andreas Mohaubt „pfarrher“ zu Soher“ <sup>22)</sup>. Mit Sicherheit ist Johannes Albinus sein Nachfolger gewesen. In der Kirche fand man 1855 unter einer Kalkschicht an der Mauer einen Inschriftrest: „pastores Albinus senior et junior 1602“ <sup>23)</sup>. Möglicherweise ist die Jahreszahl verlesen und soll 1607 heißen; in diesem Jahre könnte Johannes Albinus der Sohn in seinen Heimatort gegangen und des Vaters Nachfolger geworden sein. Da der Sohn Liebau als seinen Geburtsort angibt, muß der Vater dort vor 1563 im Pfarr- oder Schuldienst gestanden haben. Dieser eine Kirchenbucheintrag bedeutet also in mehrfacher Hinsicht eine Bereicherung für die schlesische Presbyterologie.

Caspar Kranch ist Schweidnitzer und hatte seit 1599 in Frankfurt studiert, seit 1618 war er Diakonus in Striegau <sup>24)</sup>. Die Geburt seines ersten Enkels hat der Großvater in seinem Kirchenbuch der Nachwelt überliefert:

„1606 Dominica 1. Adventus 3. Dec. ward meinem Eidam Dn. Casparo Gerano (!) Pfarrn zu Olbersdorff vnd seinem Weibe Susanna meiner Tochter zur Welt geborn Ihr Erst Kind vnd Söhnlein Johannes, vnd ward nachfolgendes Mittwoch am Tage Nicolai durch mich Johannem Albinum in der Kirch zu Olberßdorff getauftet, die Paten: der Edle Herr Adam von Tschammer Erbherr daselbst (sein Diener Johannes stand für ihn), Dn. Johannes Magirus PfarrEr zu Seiffersdorff <sup>25)</sup>, Dn. Daniel

<sup>21)</sup> Christoph Ansorge aus Schweidnitz, 1593 Univ. Frankfurt. Nach dem Schweidnitzer Taufbuch war er noch 1616 in Schwengfeld.

<sup>22)</sup> I. Schlesinger, Simon Hüttels Chronik der Stadt Trautenau 1484-1601, Prag 1881 S. 13 und 182.

<sup>23)</sup> J. Demuth, Heimatkunde des politischen Bezirks Trautenau. Trautenau 1901 S. 503.— F. X. Kuhn, Das Riesengebirge und sein Vorland zur Zeit der Rekatholisierung, in: W. Wostry, Mitteilungen des Vereins für Geschichte der Deutschen in Böhmen 70. Jg. (Prag 1932) S. 322.

<sup>24)</sup> Jahrbuch 38/1959 S. 49, wo die Angaben über Kranch entsprechend zu ergänzen sind.

<sup>25)</sup> Es muß Langseifersdorf Kr. Reichenbach sein, da Steinseifersdorf nicht in Betracht kommt. Magirus ist ein völlig unbekannter Mann! Bisher war kein Pastor von Langseifersdorf bekannt. Nach dem „Steinbuch“ der Kirche von St. Maria Magdalena in Breslau (seit 1945 verloren) starb am 2. 10. 1633 Melchior Wagner, Pfarrer zu Langseifersdorf im Reichenbachischen, seines Alters 66 Jahre, 30 Jahre im Amt. Er stammt aus Glogau, S 1591 Univ. Leipzig. Er kann nicht 30 Jahre lang in Langseifersdorf gewesen sein, da Magirus dort 1606 sein Vorgänger war.

Sturm, PfarrEr zu Peisgersdorff<sup>26)</sup>, Frau Catharina Falckenhaynin zu Olbersdorff, Fraw Barbara, Herrn Abrahami Burghardi, PfarrErns zu Bertholdsdorff<sup>27)</sup> Hausfraw, vnd Katarina, Michel Prassens Scholzens zu Tannhausen Eheweib“.

Daß der Schenckendorfer und spätere Waldenburger Pastor Jeremias Ulmann<sup>28)</sup> ein guter Freund und Nachbar der Pfarrfamilie war, konnten wir aus den in ihr von ihm gehaltenen Amtshandlungen ersehen. Pastor Albinus hat ihm auch einen brüderlichen Gegendienst erwiesen: „1602 den 6. Febr: Herrn Jeremiae Vlman PfarrErn zu Schenckendorff Sein Töchterlein Mariam getaufft in der Kirchen daselbst. Die Paten: Balthasar Berterman Scholz zu Seiffersdorff, des Edlen Herrn Georgen v. Khul, Hauptmann auff Kinsberg (Ehefrau?), Anna Albiniana, PfarrErn zu Tanhausen, vnd Margareta, Herrn Friedrich Scharfs, PfarrErs zur Weisseritz Hausfraw“.

Damit kennen wir alle Lebensdaten der Maria Ulmann, die 1621 am Dienstag nach dem 14. Trinitatissonntag in Waldenburg mit dem Pastor Siegmund Hübner in Kunzendorf bei Freiburg getraut wurde und als Witwe im November 1633, in Bolkenhain von der Pest hingerafft, ihr junges Leben beschloß<sup>29)</sup>.

Mit dem folgenden Eintrag beurkundet Albinus die Taufe des letzten Pastors von Tannhausen: „1606 13. Sept. Mittwoch vor Exaltationis Crucis ward gethaufft in der Kirch zu Girßdorf Herrn Georgii Lentneri PfarrErns daselbst<sup>30)</sup> Söhnlein nomine Tobias. Die Paten: Ich, Joh. Albinus Pastor, Friedrich Hechler zu Gierßdorff vnd Rosina Herrn David Jaschmans PfarEr zu Königswalde Hausfraw<sup>31)</sup>“.

Dieses Datum war bis jetzt unbekannt. Tobias Lentner erhielt die Vokation von Johann Heinrich von Hohberg auf Fürstenstein zum Nachfolger seines Vaters und in Breslau am 15. Februar 1634 die Ordination

<sup>26)</sup> Daniel Sturm, Pastor in Peiskersdorf, vgl. Jahrbuch 39/1960 S. 49.

<sup>27)</sup> Abraham Burghard aus Schweidnitz, wahrscheinlich Sohn des Pastors Bartholomäus B. (aus Schildau bei Luckau, 1558 Univ. Frankfurt), der um 1594 in Bertholdsdorf starb (Paritius, presbyterologische Sammlung in der ehem. Stadtbibliothek Breslau); Abraham studierte seit 1596 in Frankfurt. Als Bertholdsdorfer Pfarrer hielt er die Leichenpredigt für den am 30. 8. 1605 begrabenen Sohn Christoph des Albrecht von Stange auf Ober- und Nieder-Hartau bei Reichenbach.

<sup>28)</sup> Über Jeremias Ulmann ausführlich im Jahrbuch 1956 S. 45 ff.

<sup>29)</sup> Jahrbuch 34/1955 S. 76 und 36/1957 S. 89.

<sup>30)</sup> Tobias Lentner war seit 1585 Pastor in Wüstegiersdorf, Herkunft und Studium sind unbekannt. In 2. Ehe wurde er in St. Peter und Paul in Liegnitz am 19. 11. 1596 getraut mit Maria, Tochter des Diakonus Melchior Volckmann. Wahrscheinlich ist er Ende 1633 gestorben (Atze, Jubelbüchlein S. 12).

<sup>31)</sup> David Jänisch (Janichius) aus Neurode, Vater Georg J., 1598 Univ. Frankfurt, ord. in Liegnitz 8. 12. 1602 für Königswalde bei Neurode, 1609 Diakonus in Glatz. Gest. 12. 9. 1619. Verh. mit Rosina Breuer, Tochter des Bürgermeisters Matthias B. in Neurode (J. Rademacher, Predigergeschichte des Kirchenkreises Glatz, Breslau 1937 S. 8 und 25).

für Wüstegiersdorf und Donnerau. Wir nehmen hier seine Personalangaben zum Lebenslauf bereits vorweg. Er heiratete in Reichenbach am 30. Oktober 1635 die Tochter Sabina des dortigen Pastors Martin Hyller, und interessanterweise wird er im Reichenbacher Kirchenbuch „Pfarrherr zu Tannhausen und Wüsten Giersdorf“ genannt, so daß er wahrscheinlich schon vor 1648 nach Tannhausen verzog und von hier aus Wüstegiersdorf mit verwaltet hat. Aus der Wittenberger Matrikel sind zwei Söhne von ihm bekannt: Gottfried Christian seit 8. Juli 1654 Student <sup>32)</sup> und Tobias seit 2. Juli 1666 <sup>33)</sup>. Ehrhardts unbestimmte Angabe, Tobias Lentner sei an verschiedenen Orten in Oberschlesien und zuletzt in Pommerswitz eine Zeitlang Pastor gewesen <sup>34)</sup>, ist ohne Zweifel unzutreffend, da seine 20 jährige Amtstätigkeit in Wüstegiersdorf und Tannhausen feststeht. Nach seiner Vertreibung 1654 wurde er Pastor in Ohlau, wo er am 26. Mai 1659 gestorben ist.

Nach dieser kurzen Unterbrechung der chronologischen Folge kehren wir zu Pastor Albinus zurück. Durch zwei wertvolle Anschaffungen hat er sich um Kirche und Gemeinde verdient gemacht:

„1599. Zu Ehren der h. Göttlichen Dreyfaltigkeit vnd durch Beförderung dieser Zeit Innhaber des Kayserlichen Pfandschillings Kunsperg <sup>35)</sup>, der Georg Logischen Creditorum vnd Pürgen vollmächtigen Ausschusses, als Herrn Davids von Rohr zur Hartaw, Herrn Wolff Diettrichen von Ronaw auff Teichenaw vnd Gulaw, vnd Herrn Achat von Forchtenaw Landschreiber zur Schweidnitz, ist die grosse Glock, am Gewichte zwölf Centner haltend, in die Kirch zu Tannhausen von den eingeleibten Dorfschafften Tanhausen, Erlinpusch, Haugßdorff vnd Jawornig erzeugt worden in bester Maßs, des 1599 Jhars, vnd dieser Zeitt Pfarrers Joh. Albin, Lubauiensis.

#### Inscriptio:

Lobet den Herrn mit hellen Cymbeln, lobet ihn mit wol klingenden Cimbeln.

Alles was Odem hat, lobe den Herren. Haleluja.

Memento tuba Dominj, et vocis Archangeli“ <sup>36)</sup>.

<sup>32)</sup> B. Weissenborn, Album Academiae Vitebergensis Jüngere Reihe I (1602-1660) Magdeburg 1934 S. 534.

<sup>33)</sup> F. Juntke, Album Academiae Vitebergensis 1660-1710 Halle 1952 S. 200. Er war seit 1672 Substitut in Groß Peiskerau Kr. Wohlau und 1683-1701 Pastor (Ehrhardt, Presbyterologie II 1782 S. 227).

<sup>34)</sup> Ehrhardt II S. 199.

<sup>35)</sup> Die Burg war 1598 in den Besitz Kaiser Rudolfs II. übergegangen (Bergmann, Chronik S. 12).

<sup>36)</sup> Bergmann a. a. O. S. 88. Im Verzeichnis der in Hamburg am Kriegsende erhalten gebliebenen Glocken (Germ. Nationalmuseum Nürnberg) befindet sich keine von Tannhausen.

Im nächsten Jahr besorgte der Pastor für seine Kirche einen neuen Abendmahlskelch:

„1600. Zu Preiß vnd Ehren Gottes, der allerheiligsten Dreyfaltig: vnd zu Ehrwürdigen Brauch des heiligen Gottesdienstes ward in die Kirch zu Tanhausen durch die eingeleibten Dorffschafften erzeugt der grosse sylberne verguldete Kelch vmb acht und vierzig Thaler. Darzu die Erbare vnd tugentsame Fraw Anna Schollin, Michel Prassens Erbscholtissens zu Tanhausen Eheliche Hausfraw, bey Ihrem seligen Abschied vorehret zwölf Thaler, als dieser Zeit vnd alda PfarrEr war Dn: Joh. Albinus, Lubauensis vnd ward zum ersten mal zum Gottesdienste gebrauchet am heiligen Osterfest obermeldten Jhars“.

Aus zwei Taufeintragungen entnehmen wir, daß im benachbarten Dittmannsdorf ein Kunstmaler lebte: Unter den Paten der am 20. Januar 1604 getauften Tochter Martha des Scholzen Michael Prasse wird neben Pastor Albinus Christoph Kuppe, „Mahler zu Dittmansdorf“ genannt. „Die Bildschnitzerin zu Dittmansdorff“, die am 20. April desselben Jahres Patin bei der Tochter Maria des Melcher Römer steht, ist Kuppes Frau <sup>37)</sup>.

Knapp 10 Jahre – 1597 bis 1607 – ist Pastor Albinus in Tannhausen gewesen. Seit dem 5. Sonntag nach Trinitatis 1607 schreibt im Kirchenbuch eine andere Hand; am 12. n. Trin. finden wir Albinus noch einmal unter den Paten angeführt ohne den Vermerk einer Ortsveränderung oder die Angabe, daß ein anderer die Taufen verrichtet hat. Wir wissen über seine weiteren Lebensschicksale nichts.

Die Vakanz nach seinem Abgang hat nicht lange gedauert: „Dominica prima in recordationem adventus Christi ist durch mich Melchiorum Steudnerum Gryphibergensem Sil., ordentlich berufenen vnd am Tage Andreae (30. Nov.) dieses 1607. Jahres angezogenen Pfarrern dieser Kirchen zu Tanhausen, Caspar Schuberten zu Hausdorff ein Kind getauft worden mit Nahmen Andreas“. Damit hat er sich eingeführt, seine Frau Martha treffen wir als Patin am 29. August 1608, und das ist auch schon alles, was an Persönlichem das Kirchenbuch aus einer knapp einjährigen Amtszeit enthält. Am 10. November 1608 tauft er das letzte Kind und verschwindet ebenso sang- und klanglos wie seine beiden Vorgänger. Sein Lebenslauf ist bekannt <sup>38)</sup>: am 19. September 1582 in Greiffenberg als Sohn des Stadtrichters und Handelsmannes Melchior Steudner und seiner Ehefrau Anna geb. Oertel geboren, studierte er seit 1601 in Frankfurt. Von Tannhausen ging er 1608 nach

<sup>37)</sup> Kuppe fehlt bei Alwin Schultz, Untersuchungen zur Geschichte der Schlesiischen Maler (1500-1800) Breslau 1882 (S. 98).

<sup>38)</sup> Ehrhardt III 2 (1784) S. 302. – Deutsches Geschlechterbuch 3. Bd. (1907) S. 304.

Giersdorf bei Warmbrunn, wo er am 27. März 1652 starb. Seine Frau Martha Schwarz hatte er am 28. April 1608 geheiratet (geb. 1587, gest. 8. März 1656 in Giersdorf).

Der Nachfolger hielt bereits am 14. November 1608 die erste Amtshandlung: „Johann Geißlern in Ober Tanhausen ein Kind getauft nomine Christophorus, die Mutter Barbara ... durch mich Casparum Nikisium, Reichenbach. Siles., bestelten Seelsorgern der Gemein Tanhausen, aufgezogen die 12. & 13. mens. Novemb“.

Es ist also Caspar Nickisch, der sich latinisiert Nicisius nennt, der neue Pfarrer, der aus Reichenbach gebürtig, von 1601 bis 1605 Schulkollege in Schweidnitz war<sup>39)</sup> und in Liegnitz am 7. November 1607 zum Pastor von Michelsdorf (bei Wüstewaltersdorf) ordiniert wurde. Ihm ist nur eine kurze Wirksamkeit beschieden gewesen. Die Kirchenbucheintragen hat er vielfach lateinisch gemacht, so am 12. November 1609: „Nobilissimo ac litteratiss. Domino Ludocico a Pfeil coniugi dilectiss. Susannae Schindelin collatori hujus Ecclesiae baptizavi filiam nomine Maria Christiana. Compatres: Caspar Nicisius Pastor & Barbara Reimannin conjunx ejus, Catharina Michael Prass, Praetoris Thanhausano uxor“. Wir haben hier den seltenen Fall, daß bei adeligen Taufen die allgemein übliche Zahl der 3 Paten eingehalten wird, und gleichzeitig erfahren wir den Namen der Pfarrfrau, die wie der Pfarrer etlichemal Pate in der Gemeinde gestanden, aber keine eigenen Kinder zur Taufe gebracht hat. Christoph Schaffen, Scribe und seiner Frau Barbara wird am 2. März 1609 ein Sohn Fridericus getauft, also dem Kirchschreiber und Lehrer. Weitere Namen evangelischer Lehrer habe ich im Kirchenbuch nicht gefunden.

Am 6. Februar 1611 ist des Pastors letzter Taufeintrag, er muß bald darauf gestorben sein, denn bei der Taufe der Tochter Ursula des Hans Möllich finden wir unter den Paten „Fraw Barbara, Herr Caspar Nickisches Seligen gewesenenen Pfarrherrn alhier hinterlassene Wittib“. Von seiner Beerdigung lesen wir kein Wort, eine gedruckte Leichenpredigt ist nicht vorhanden.

Die Neubesetzung durch den Kollator erfolgte wieder umgehend:

„1611 An Georgi Tage (23. April) bin ich Balthasar Behm zum Pfarrer zu Tanhausen von dem Edlen Ehrenvesten Wolbenambten Junckern Christoph von Kuhl uff Leutmansdorff ordentlicher Weise vociret worden vnd auch balt angezogen“. Er fügt die Bitte an: Det DEUS ut ministerium meum redat ad nom. divini gloriam et auditorum meorum salutem! Leider läßt er mit keiner Silbe etwas über seine Herkunft verlauten.

<sup>39)</sup> H. Schubert, Bilder aus der Geschichte der Stadt Schweidnitz (Schweidnitz 1911) S. 328.

Die Tatsache, daß seine Frau Elisabeth hieß (Pateneintrag vom 20. August 1618), berechtigt zu der Kombination, daß er identisch ist mit dem aus Neumarkt stammenden Balthasar Böhm, der seit 1597 in Wittenberg studierte und dort am 11. November 1599 für Domanze ordiniert wurde. In Wittenberg heiratete er am 29. Sept. 1600 die Tochter Elisabeth des dortigen Bürgers Johannes Römer. Wenn Ehrhardt <sup>40)</sup> ihn — ohne Beleg — von 1609 bis 1618 Pastor in Lampersdorf bei Neumarkt sein läßt, so ist das keineswegs ein zwingender Beweis gegen die Richtigkeit der Annahme, daß Behm bereits 1611 von Lampersdorf sich nach Tannhausen verändert haben kann! Solange nicht das Gegenteil erwiesen ist, möchte ich an der Vermutung der Personengleichheit festhalten.

Vier Kinder stehen im Kirchenbuch verzeichnet:

„1612 die 9. Aprilis baptizatus est Pastoris in Tanhausen Balthasaris Bohemi filiulus nom. Johannes. Patrini ejus fuerunt: Collator Nobilis Dom. Christoph a Kuhl in Leutmansdorff, Collatrix Nobil. Dna. Anna Kuhlin oriunda Renbachin, Nobil. Virgo Sabina Axlebin Magnitzin (!), Johannes Berger in Dittmansdorff, Dominus Pastor Melchior Hellwigius in Schenkendorff, Georgius Lentner in Wüstengirsdorff, Maria Gigantin Coniux D. Pastoris Adami Vrsini in Oberweisseritz <sup>41)</sup> et Dorothea uxor Martini Pult“. Bei der am 2. April 1614 getauften Tochter Barbara waren außer der schon genannten Lehnsfrau und dem Pastor Adam Ursinus von Ober Weistritz noch zwei Pfarrer und zwei Pfarrfrauen aus der Nachbarschaft Paten: Ulrich Kutschenreutter zu Dittmannsdorf <sup>42)</sup> und

<sup>40)</sup> Presbyterologie I (1780) S. 577 — von mir in Jahrbuch 50/1971 S. 42 übernommen.

<sup>41)</sup> Dieser Pateneintrag bestätigt Adam Ursinus als Pastor von Ober Weistritz (der von O. Schultze, Predigergeschichte von Schweidnitz-Reichenbach S. 11 angeführte Abraham U. ist ein ganz anderer und gehört wahrscheinlich nach Groß Osten bei Guhrau). Er ist fraglos identisch mit dem für 1608 als Pastor von Lorzendorf Kr. Neumarkt nachgewiesenen Adam Ursinus (Jahrbuch 50/1971 S. 43), der eher in die Schweidnitzer Familie Ursin gehören dürfte als daß er ein gebürtiger Habelschwerdter ist, wozu Ehrhardt (I 585) ihn macht. Nach dem Schweidnitzer Taufbuch war Adam Bahr (Bär) noch 1620 in Weistritz.

<sup>42)</sup> Ulrich Cutzschenreuter (so nach der ihm gehaltenen und in Breslau gedruckten Leichenpredigt von Georg Thebesius 1638) war am 7. 9. 1612 durch den Grafen Johann Georg von Hohenzollern auf Königsberg (= Kynsburg) zum Pfarrer von Dittmannsdorf berufen worden. Seit 1627 war er Pastor an St. Peter und Paul in Liegnitz, wo er als Superintendent des Fürstentums am 29. 11. 1638 starb (F. Bahlow, Pastorenbilder aus vier Jahrhunderten, in: Die Peter-Paul-Kirche zu Liegnitz, Beiträge zur Liegnitzer Geschichte, herausgegeben von der Historischen Gesellschaft Liegnitz, 2. Bd., Lorch (Württ. 1972 S. 39 mit Portrait).

Michael Ulmann zu Schenkendorf<sup>43)</sup> sowie Frau Maria Pfarrin zu Girsdorf Georg Lentners und Frau Barbara Pfarrin zu Rumsow. (Rudolfswaldau). Georg Lentner von Wüstegiersdorf tauft am 7. März 1616, einem Montag, das Kind Susanna, der Vater verzeichnet als Paten neben dem Kollator Heinrich von Kuhl<sup>44)</sup> und seiner Frau Susanna die Pastoren Johannes Droschky von Rudolfswaldau und Christoph Nüssel, leider gibt Behm bei diesem nicht den Pfarrort an<sup>45)</sup>. Den Sohn Heinrich tauft am 8. Mai 1618, einem Dienstag, Ulrich Kutschenreuter von Dittmannsdorf; die Collatrix Susanna Kuhl geb. Schindel hat das Patenamt übernommen.

Damit sind die die Pfarrer von Tannhausen betreffenden Eintragungen im alten Kirchenbuch beendet. Im September 1633, am 13. Sonntag nach Trinitatis, hat Pastor Behm die letzte Taufe gehalten; wahrscheinlich ist er, wie bereits oben gesagt, in diesem schweren Kriegs- und Pestjahr gestorben. Sein Nachfolger, der junge Tobias Lentner, der zuerst Tannhausen von Wüstegiersdorf aus mit verwaltet hatte, mußte die Gemeinde beim Herannahen der Reduktionskommission im Frühjahr 1654 verlassen. 2 Jahre zuvor hatte er seine Kirche noch mit einer neuen Kanzel, die ausgezeichnete Malereien aufwies<sup>46)</sup>, versehen lassen. Bei der Rekatholisierung der Kirche wurde folgendes Protokoll aufgenommen:

„1654, den 25 ten Martii. Thannhausen, der Wittiben Susanna Sehrin geb. Kuhl<sup>47)</sup> zustehend. Sie reservierte ihr, ihren Kindern und Unterthanen münd- und schriftlich das Kirchlehn, die noch verhoffende kaiserliche Gnade und die Gewissensfreiheit, dem Friedensschlusse gemäß. Der Prädikant weg, die Kirche ward reconciliert und Pater Martinus

<sup>43)</sup> Michael Ulmann, seit 1613 Pastor in Schenkendorf im Schlesierteil, wo er seines älteren Bruders Jeremias zweiter Nachfolger war, ist der Sohn des Pastors Georg Ulmann in Gaablaw bei Gottesberg. Nach seines Bruders Tode ging er 1629 nach Waldenburg, wo er 1643 unverheiratet starb. Ich habe im Jahrbuch 35/1956 S. 44 ff ausführlich über das Pfarrergeschlecht Ulmann berichtet, soweit es damals an Hand von Quellen und Literatur möglich war. Inzwischen hat Herr Josef H. Biller in München die in Jahrbuch 1956 S. 46 erwähnte Stammtafel „Ulman Ulmana“ ausfindig gemacht, die viele bisher unbekannt gewesene Einzelheiten bringt, Vermutungen bestätigt und falsche Schlüsse korrigiert, so daß eine Neubearbeitung der Familiengeschichte wünschenswert erscheint. — Ulman hat bei dem Begräbnis seines Patrons mitgewirkt und in Druck gegeben: „Jesus optimus et fidelissimus amicus“: Leichsermon auf Johann Georg Grafen zu Hohenzollern und Sigmaringen, Erbherrn der Herrschaft Königsberg, gest. 16. 3. 1622, begr. 10. 5. in Dittmannsdorf. Breslau 1622 (Universitätsbibliothek — ehemalige Stadtbibliothek — Breslau Signatur 4 O 962).

<sup>44)</sup> Bergmann, Chronik S. 14.

<sup>45)</sup> Es kann sich nur um Christoph Nüssel aus Neumarkt handeln, der, mit Behm gleichalterig, 1595 in Frankfurt studierte und verschiedene Pfarrstellen im Kreise Neumarkt innehatte: 1609 in Pirschen und Keulendorf und um 1639 in Obermois (Jahrbuch 50/1971 S. 25 und 45).

<sup>46)</sup> J. Jungnitz, Visitationsberichte der Diözese Breslau. Archidiakonat Breslau (Breslau 1902) S. 708.

<sup>47)</sup> Bergmann, a. a. O. S. 18.

Austenius (der neue Pfarrer von Dittmannsdorf) eingeführt. Allhie waren 3 Glocken, 1 zinnerner Kelch, 1 messingnes Taufbecken, 3 Altartücher, 1 Chorrock. Der Pfarrhof bauständig, wobei 2 Scheffel gesät. Der Dezem ist 40 Thlr und 24 Klaftern Leseholz, welches die Bauern einführen müssen <sup>48)</sup>.

Anfangs verwalteten die Dittmannsdorfer Pfarrer die Kirche mit, bis 1671 Tannhausen eigene katholische Pfarrei wurde mit den Adjunkten Wüstegiersdorf, Rudolfswaldau, Wüstewaltersdorf und Donnerau <sup>49)</sup>. 1768 hörte die Selbständigkeit der Pfarrei auf, die Kirchen kamen zur Pfarrei Waldenburg. Seit 1845 wohnte wieder ein Pfarrverweser am Ort, 1860 wurde die Lokalie zur Pfarrei erhoben und 1904 der Pfarrersitz nach Bad Charlottenbrunn verlegt. Jedlina Zdroj nennen die Polen heute Bad Charlottenbrunn (= Tannhausen Bad), während Tannhausen als Filial (mit Kamiensk = Hausdorf und Niedzwiedzica = Bärsdorf) Olszyniec (= Erlenbusch) heißt <sup>50)</sup>. Die Evangelischen waren seit 1749 nach Charlottenbrunn eingepfarrt.

Rudolfswaldau wird 1399 erstmalig erwähnt als Rudliswalde <sup>51)</sup>, es hatte aber im Mittelalter weder Kirche noch Pfarrei. Der Wiederaufbau des Ortes nach der Zerstörung in den Hussitenkriegen erfolgte 1548 durch den Schweidnitzer Hofrichter Melchior von Seidlitz auf Burkers-

<sup>48)</sup> J. Berg, Die Geschichte der gewaltsamen Wegnahme der evang. Kirchen und Kirchengüter in den Fürstentümern Schweidnitz und Jauer. Breslau 1854 S. 205.

<sup>49)</sup> Es sollen anhangsweise die Namen der katholischen Pfarrer aufgeführt werden: 1654 Martin Austenius, Zisterzienser, nur 1/4 Jahr. 1654 Andreas König. Etwa 1656-66 Johannes Urban Gebel, Pfr. in Dittmannsdorf, später in Friedland. 1667-70 Johannes Winderlich. Er war 1667 35 Jahre alt und 10 Jahre Priester. Vorher Kaplan in Nieder Steine und bis 1663 in Marbach (Mähren). Unbekannt wohin er ging. 1671 Christoph Bernhard Förster aus Landeck, 1660 Weihe und 1666 Pfr. in Peterswaldau, wo er 1671 die Pfarrei resignierte, gest. in Dittmannsdorf. 1677-80 Franziskus Ignatius Wagner aus Arnsdorf bei Edelstadt, + 1680, 31 Jahre. 1680-97 Melchior Ignatius Förster aus Landeck. 1697 Jeremias Elias Netter, er kam aus Reichenbach, 1702 Langenbielau. 1703-10 Johannes Neudeck, kam aus Wartha. 1710 Domherr in Glogau. Bis 1716 Thomas Antonius Fuß, + 23. 8. 1716. 1716-27 Jeremias Theophil Schubert, Lehrerssohn aus Hirschberg, 1707 Priester, vorher Kaplan in Freiburg, + 20. 12. 1727, 44 Jahre alt. 1728-31 Anton Bernhard Siegert, vorher Kaplan in Freiburg, + 5. 2. 1731, 54 J. 1731-32 Franz Leopold Haubtel, vorher Kaplan in Landeshut, 1732 Pfr. in Gottesberg, 1738 Erzpriester in Freiburg. 1732-48 Johann George Langer, aus Ludwigsdorf bei Neiße, vorher Kaplan in Landeshut. 1748 nach Friedland, dort + 18. 11. 1749. 1748-62 Johann Amadeus Mucke, + 1762. 1762-67 Franz Samady, vorher Kaplan in Landeshut. Dann bis 1790 Langenbielau. 1768-1845 Verwaltung durch die Pfarrer von Waldenburg. Seit 1845 Lokalisten in Tannhausen: 1845 Ludwig Raabe. 1847 Kaplan Emmrich. 1848-52 Julius Anderseck, geb. 31. 3. 1820 in Liegnitz, Priesterweihe 21. 9. 1844, Kaplan in Peterwitz, 1852 Kaltwasser, 1867 Schönauf/Katzbach, + 12. 2. 1891. 1852 Robert Jänsch, vorher Kaltwasser bei Lüben. Seit 1860 Tannhausen wieder Pfarrei. 1860-76 Martin Pakaty, vorher Lokalist in Haselbach. + 24. 7. 1876. Die Pfarrei blieb wegen des Kulturkampfes unbesetzt und wurde von Pfr. Carl Lorenz in Oberwüstegiersdorf mit versehen (+ 20. 2. 1913). Seit 1897 Lokalisten: Otto Giesmann, 1900-01 Joseph Wotzka, 1901-04 Joseph Dürschlag. 1904 Hermann Fiedler. Verlegung des Pfarrsitzes nach Charlottenbrunn. — Nach Atze. Jubelbüchlein und Gottwald, Das alte Wüstewaltersdorf. Schles. Bonifatiusblatt 1929.

<sup>50)</sup> Schematyzm Archidiecezji Wroclawskiej 1971 S. 391.

<sup>51)</sup> Gottwald, a. a. O. S. 163.

dorf als Grundherrn<sup>52)</sup>; ein Burkersdorfer Holz- und Schindelmacher namens Melchior Rudolf soll mit seinen Söhnen 1540 das erste Haus in dieser Gegend gebaut haben<sup>53)</sup>. Die noch heute stehende Holzkirche errichtete die evangelische Gemeinde 1564; der behäbige massive Turm wurde erst 1784 angebaut<sup>54)</sup>. Eine gründliche Wiederherstellung des gefährdeten Bauwerks erfolgte 1928<sup>55)</sup>; die Polen haben 1964 das Dach ausgebessert.

Der erste bekannte evangelische Pfarrer ist Simeon Scriba, der von 1592 bis 1611 in Rudolfswaldau war. Seinen bewegten Lebenslauf gibt die Inschrift an seinen Epitaph in der Kirche wieder<sup>56)</sup>. Von ihm sind keine Kirchenbuchaufzeichnungen erhalten. Sein Nachfolger, Johann Dreske, hat den noch vorhandenen starken Folioband 1616 begonnen, 100 Jahre später hat man die losen Blätter neu einbinden lassen, wobei die Ränder sehr knapp beschnitten wurden, teilweise mit Textverlust: „Anno 1712 den 22. August hab ich Christoph Schindler Kirch Vatter daß Kirchen Buch in Schweidnitz lassen Ein Binden geben 28 sgr. Gott geb Seinen Segen Amen“.

<sup>52)</sup> M. Treblin, Beiträge zur Siedlungskunde im ehemaligen Fürstentum Schweidnitz (Darst. u. Qu. 6. Bd.) Breslau 1908 S. 116.

<sup>53)</sup> Atze S. 17.

<sup>54)</sup> Schlesien. Illustrierte Zeitschrift für die Pflege heimatlicher Kultur VI. Jg. 1913 S. 297 ff. — Schlesischer Berglandkalender Jg. 1929 S. 64-68. — Über die Erbauung der Kirche gaben die in ihr angebrachten Inschriften Auskunft: „Anno 1564 ist dieses Gotteshaus erbauet unter dem edlen Herrn Adam Seydlitz zu Burkersdorf Got zu Lob und ehre. Amen. Venite, exultemus Domino. Est pietas factis vera probanda bonis. Die Werckge loben den Meister. Verbum Domini manet in Eternum 1564“.

<sup>55)</sup> Bericht des Provinzialkonservators 1927/29 (Breslau 1930) S. 41.

<sup>56)</sup> Es ist eine große Holztafel, die Darstellung des Jesuskindes im Tempel mit Simeon (Luc. 2), darüber die Inschrift: SIMEON SCRIBA. Pfar: Starb Anno 16.. (nicht ausgefüllt) seines Alters .. Jar .. des Predigampts. Auf einem über diese Inschrift geklebtem Blatt, das zur Zeit Pastor Atzes noch vorhanden war, hat Scriba eine ausführliche Beschreibung seines Lebens gegeben: „Simon Scriba, von Reichenstein, Pfarr zu Rudliswalde und Waltersdorf, starb Anno 1611, seines Alters 82 Jahr, seines Predigtamts 62 Jahr. War Schulmeister zu Bolcohain Anno 1551. Danach ward er Caplan oder Substitutus zu Strofriedeberg. Ferner ist er auf diesen Pfarrdiensten gewest: nemlich zur Schreibendorf, zur Fischbach, zur Leipe, zum Warmborn, zum Buchwalt, zur Landshutt ein Substitutus. Als damals nach Hesdorf ich mich begab, kundte ich mich mit dem wunderlichen Edelmann nicht ein Jahr lang begehnen, ward ein Exul, lag ledig zu Freiburg 6 Jahr, half aber in Kirchen daselbst fleißig das Amt verrichten, hernach da setzet mich der Herr Hohberg auf Fürstenstein allher Ao 1592. 14 Tag nach Pfingsten zog ich auf. Meine erste vertraute Hauswirtin Margrit war von Weisbach, leit zum Buchwalt, Gott hab ihre Seele, Amen. 24 Jahr 14 Kinder. Die andere Hauswirthin Barbara, Jacob Seidels, Hammermeister Tochter auf Schmidberg, gebar 9 Kinder in 32 Jahren“. Unter dem Epitaph stehen folgende Verse:

„Von dieser Welt geschieden ist,  
Ein aufrichtig rechtgläubig Christ,  
Simon Schreibr vom Bergwerge Reichstein,  
Hier liegt begraben sein Fleisch und Bein  
Und ruhet von Müß und Arbeit,  
Gott tröst sein Seel in Ewigkeit.  
Der hat sie zu sich genommen,  
Wird wieder zum Körper kommen,  
Wenn sie Christus, der fromme Erzhirt,  
Durch sein Macht zusammenfügen wird.

Denn Er Todte wird aufwecken,  
Die itzt tief in der Erde stecken.  
Diß ist sein starker Trost gewesen,  
Davon wir in Job auch lesen;  
Gott verleih ihm und den Seinen,  
Auch allen, die es herzlich meinen,  
Bei Gottes Wort heil. Sacrament,  
Der keines werd ewig geschändt.  
Amen, Amen sprecht alle gar,  
Gott helf ihm und uns zur Engelschaar.

A m e n“.

Das Kirchenbuch enthält alle drei Kasualien und gibt meistens jährlich auch die Zahl der Abendmahlsgäste an. 1616 sind 488 Kommunikanten gewesen, 25 Kinder wurden getauft, 3 Paare getraut und 20 Personen begraben. 1618 waren 484 Kommunikanten, 2 Trauungen, 26 Taufen und 10 Begräbnisse. 1626 verzeichnet der Pastor: 380 Kommunikanten, 16 Kinder getauft, eins ungetauft blieben, 8 gestorben, 4 Paar getraut. Zur Pfarrei gehörten außer Wüstewaltersdorf als Filial noch Falkenberg, Neugerecht, Pfaffengrund und Toschenwalde. Februar 1633 hören die Eintragungen auf und fangen erst 1636 wieder an. Anscheinend hat im allgemeinen der Pfarrer das Kirchenbuch selbst geführt, unter Pastor Albinus tut es meist der Kirchschreiber. Die Amtshandlungen sind, wie sie gerade kamen, ins Kirchenbuch fortlaufend eingeschrieben, also nicht die einzelnen Casus getrennt registriert.

Johannes Dreske stammt aus Nimptsch und ist in Leipzig am 9. August 1612 für Rudlisdorf „prope Braunam sub ditione Fürstensteiniana“ ordiniert worden<sup>57)</sup>. Seine Frau Barbara lernten wir bereits als Patin bei Pastor Behms Tochter 1614 in Tannhausen kennen. Auch in Rudolfswaldau ist sie oft zur Taufzeugin gebeten worden, zum letztenmal 1622 am 6. Trinitatissonntag. Danach lesen wir:

„1622 den 18. Septembris zwischen 11 v. 12 in der Nacht gegen Morgen ist in wahrer Anrufung vnd Gedult Jesu Christi sanft v. selig ohn alles Wehe v. Ungeberde eingeschlaffen vnd von dieser Welt abgeschieden die Erbare viel Ehrentugendsame Frau Barbara H. Johann Dresckens Pfarrherrns alhie hertzvielgeliebte Eheliche Haußfrau des Ehrwürdigen Herrn Georgi Lentners Pfarrherrns zu Girßdorff gewesene Tochter. Der Frau Pfarrin Alter ist gewesen 32 Jahr im Ehestand gelebt 11 Jahr weniger etliche Wochen. Im Ehestande gezeuget Kinderlein 3, 2 Söhne vnd ein Töchterlein, welche alle drey nach ihrem tode verblieben. GOTT tröste die armen Weiselein vnd sey ihr trewer Vorsteher vmb Christi vnsers Erlösers willen. Amen. Den 23. ist sie zur Erden bestattet worden vnd in die Kirchen gelegt vor den Altar. Diese Pfarherrn sind dabey gewesen: H. Adamus Ursinus, Pfarrherr auß der Weistritz, Herr Casparus Gerstmannus Pfarrherr zur Heinrichau<sup>58)</sup>, Herr Michael Vlman Pfarrherr zu Schenckendorff, Herr Balthasar Behm, Pfarrherr zu Tanhaußen, Herr David Scholtz, Pfarrherr zu Ludwigsdorff<sup>59)</sup>, Herr Paulus Elberus Pfarrherr

<sup>57)</sup> Correspondenzblatt des Vereins für Geschichte der ev. Kirche Schlesiens VIII. Bd. 1902, S. 59.

<sup>58)</sup> Caspar Gerstmann aus Schweidnitz. 1587 Univ. Frankfurt. 1603 vom Rat von Schweidnitz nach Heinrichau berufen.

<sup>59)</sup> David Scholtz aus Reichenbach. 1599 Univ. Leipzig. Ord. in Liegnitz 10. 9. 1603 für Ludwigsdorf bei Neurode. Dort 1623 exul nach Peterswaldau. 1635 als Pastor von Langenbielau im Kirchenbuch von Steinseifersdorf genannt. Etwa 1635-40 in Rogau. Seine Witwe Barbara wird am 23. 10 1650 in Peterswaldau begraben (Jahrbuch 39/1960 S. 43).

zu Königswalde<sup>60</sup>). Der Herr Pfarrer auß der Weistritz hat ihr die Leich Predigt gethan auß dem Propheten Esa 54. Capitel: Ich habe dich einen kleinen Augenblick verlassen“.

Die drei genannten Kinder stehen nicht im Kirchenbuch. Pastor Dreske hat sich wieder verheiratet (1627); unter den 25 Paten der Tochter Barbara des Kirchenschreibers Christoph Rudolff am 7. Januar 1631 steht die „Frau Pfarrin Anna“, ebenso die Frau Pfarrin von Saltzborn<sup>61</sup>). Das Kirchenbuch erwähnt die Trauung ebenfalls nicht.

Die Witve von Dreskes Vorgänger ist am 22. p. Trin 1622 entweder gestorben oder begraben worden: „Die alte Pfarrin des Ehrw. v. Wolgel. Herrn Simon Scribae gewesen Pfarrherrn alhie, Eheliche Haußfraw mit Nahmen Barbara ihr Alter ist gewesen 70 Jahr“.

1626 muß ein sehr schneereicher Winter gewesen sein: „Den 16. Januarii ist die Matz Küntzelin begraben worden, haben sie vom Falkenberge auf einen Hende Schlitten gebracht“.

Am 15. März 1633 ist die letzte Eintragung im Kirchenbuch unter Pastor Dreske. Die Not des Krieges mag ihn vertrieben haben, und er ist nicht mehr in seine alte Gemeinde zurückgekehrt, jedenfalls hat er das Kirchenbuch nicht weitergeführt. Daß er die Pestzeit aber überlebte, werden wir gleich sehen, wenn wir seinem Nachfolger uns zuwenden. Dreske ist zuletzt, bis 1653, in Rauske bei Striegau gewesen und lebte als Exulant 1654 in Gränowitz bei Liegnitz<sup>62</sup>).

Als am 6. August 1636 die Tochter Maria des Georg Hilscher getauft wird, trägt der Kirchschreiber als Paten ein „Titul Herr Georgius, Pfarr daselbst, mit seiner Tochter Barbara“. Wenige Wochen später, am 14. nach Trinitatis, ist „Frau Martha, Titul Herrn Georgi Pastoris alhier eheliche Hausfraw“ Taufzeugin. Am 4. August 1637 erfahren wir den Namen des Pfarrers: Herr Georgius Güntherus. Leider läßt sich nichts über seine Herkunft, Vorbildung und die vorher von ihm innegehabten Pfarrstellen ermitteln<sup>63</sup>). Daß Rudolfswaldau nicht seine erste gewesen

<sup>60</sup>) Paul Elber aus Breslau. 1599 Univ. Frankfurt. Seit 1609 in Königswalde bei Habelschwerdt, dort 1623 exul. 1625 Bettlern. Dort gest. 14. 12. 1631, 53 jährig, im Predigtamt ins 21. Jahr (Totenbuch St. Maria Magdalena Breslau). Verh. 2. in Breslau 6. 12. 1625 Magdalena Berelius, Tochter des P. M. Jacob B. an St. Bernhardin in Breslau. Joh. Soffner, Geschichte der katholischen Pfarrei Oltaschin nebst deren Adjuncta Bettlern (Breslau 1875) S. 112 hält Elber für einen kath. Pfarrer und meint irrtümlich, die dortige Kirche sei erst 1632 den Katholiken genommen worden.

<sup>61</sup>) In Salzbrunn war von 1602 bis 1632 Christoph Lindner Pfarrer. Seine Frau Anna geb. Hermann starb als Witve in Salzbrunn am 4. 5. 1641 (Jahrbuch 52/1973 S. 92).

<sup>62</sup>) Jahrbuch 38/1959 S. 72.

<sup>63</sup>) Günther ist nicht identisch mit Georg Günther, Pastor in Prieborn, der bereits 1616 starb (Ehrhardt II 299). Der aus Schmiedeberg gebürtige Georg Günther, der 1621 in Wittenberg immatrikuliert ist, kann es auch nicht sein, da unser Günther 1638 schon eine erwachsene Tochter hatte.

sein kann, beweist die Tatsache, daß er bei seinem Amtsantritt hier schon eine erwachsene Tochter mitbrachte.

„1638 am Tage der Apostel Theilung <sup>64)</sup> ist Hans Leistritz des Scholtzen Sohn alhier mit Jungfraw Barbara Herrn Georgii Günthers deß Herr Pfarrß Tochter durch Herr Johan Dreßcken gewesen Pfarreß Ehelichen zusammen getreuet worden“.

Günther muß mit dem Schwiegervater seiner Tochter Streit gehabt haben, der noch vor der Hochzeit beigelegt wurde: „1638 am Grünen Donnerstage, ego & schultetus noster fuerunt in loco sancto, & poenitentiam egimus in vera fide“.

Das Jahr beschließt er mit dem Stoßseufzer: „Gott sey gelobt. Nun habe ich Georgius Güntherus diß 1637. Jahr das H. Ministerium nach Höchstem Fleiß zur Rudlißwalde vnnnd Walterßdorff vorrichtet. O Du mein Gott hilff ferner, diß Dein H. Werck mit Hülff des Heillig Geistes zu führen vnd behütte für falscher Lehre vnnnd allem übel Amen!“

Am 17. p. Trin. 1639 hat er das letzte Taufen eingeschrieben, danach hören wir nichts mehr von ihm, auch anderswo findet sich nichts über ihn und seine weiteren Lebensschicksale. Seine Tochter Barbara ist früh Witwe geworden; sie wurde in zweiter Ehe 1644, Dienstags nach dem 1. Sonntag p. Trin., mit Hans Mentzel in Rudolfswaldau getraut.

Inzwischen war 1640 der neue Pfarrer aufgezogen. Melchior Wisaeus schreibt, daß er zum 1. Mai die Vokation für Rudliswalde und Wüstenwaltersdorf erhalten habe, am 5. Juni macht er die erste Eintragung, die von Flucht und Schrecken des Krieges Zeugnis gibt: „Am 5. Tag Monaths Junii ist wegen damahliger Außflucht jämmerlich in dem Walde umbkommen die alte Schindlerin, Friedrich Schindlers Försters Mutter Ihres Alters 83 Jahr, der Gott genade“.

Wiese wurde 1607 in Lomnitz bei Habelschwerdt als Pfarrerssohn <sup>65)</sup> geboren, seit dem 8. April 1635 studierte er in Wittenberg, in Breslau

<sup>64)</sup> Am 15. Juli. Über den Tag Apostelteilung (nach der in Apostelgeschichte 12 berichteten Enthauptung des Apostels Jakobus sollen die Apostel Jerusalem verlassen und Jesu Auftrag gemäß in die Welt gegangen sein, nachdem jeder von ihnen einen Satz zum Apostolicum beigetragen hatte) vgl. W. Löhe, Martyrologium. Zur Erklärung der herkömmlichen Kalendernamen. Gütersloh 1913 S. 119.

<sup>65)</sup> David Wisaeus aus Goldberg, Schule Goldberg bis zu seinem 21. Lebensjahr, dann Klagenfurt (Kärnten) und 1 Jahr in Straßburg, von dort nach Kärnten zurück, bis ihn die Jesuiten „der wahren lutherischen Religion wegen“ vertrieben. Heinrich von Panwitz und Johann von Mosch beriefen ihn zum Pastor in Lomnitz bei Habelschwerdt, ord. in Wittenberg 2. 4. 1603. 1610 nach Habelschwerdt, wo er am 25. 11. 1623 an der Pest starb (Correspondenzblatt IV. 1. 1914 S. 89 und 32). — Er hatte einen Bruder Melchior W., der Schulmann war: 1604 Rektor in Habelschwerdt, 1621 in Glatz, von dort als Exul 1622 nach Münsterberg, bis 1629 in Frankenstein, zuletzt — wohl seit 1630 — Moderator der Stadtschule in Goldberg, wo er im Januar 1631 starb (Caspar Wenzel, Goldberga, der Stadt Goldberg Beschreibung und allerhand Begebenheiten, Handschr. 1658, S. 259).

erhielt er am 10. Mai 1640 die Ordination für Rudolfswaldau und Wüstenwaltersdorf. Seine Hochzeit hat er selbst ins Kirchenbuch eingetragen: „1641 Dienstags nach Annunciatio Mariae (25. März) bin ich Melchior Wisaeus Habelschwerda-Glacensis copulirt worden mit Jungfraw Susanna, Herrn Fabian Koblitzens, weiland Bürgers und Rotgärbers in Franckenstein hinterlassener Eheleiblichen Tochter. Die Verträuung hat verrichtet der Wol Ehrwürdige Achtbare und Wolgelarthe Herr Daniel Moderer<sup>66)</sup> wolverdienter Pfarrer und Seelsorger in Friedland. Folgendes Tages hatt eine Brautt Predigt gehalten der Ehrwürdige usw. Herr Tobias Lentnerus p. t. Pastor in Thanhausen, Gierßdorf und Donneraw. Da den als ein Gratia! Gott unnd dieser Christliebenden Kirchfarth aufgeopfert ist worden der neue Chorrock sambt einem schwartz seidenen Altar Tüchlein, von meiner lieben Schwiegermutter Frauen Susanna Koblitzin ge. Krisin“.

Kinder scheinen die Pfarrersleute nicht gehabt zu haben, jedenfalls stehen im Kirchenbuch keine verzeichnet. Wise hat die Eintragungen sehr sorgfältig und gut leserlicher Handschrift vorgenommen, was man von seinem Nachfolger nicht sagen kann. An *Esto mihi* 1647 schreibt er zum letztenmal die Zahl der Kommunikanten dieses Sonntags – 39 – ein; es war sein Abschiedsgottesdienst, denn er war als Pastor nach Reichenstein berufen worden, wo er am 10. März eingeführt wurde. Dort ist er am 31. Januar 1663 gestorben, 55 Jahre, 24 Wochen und 5 Tage alt<sup>67)</sup>. Seine Frau war ihm 1661 im Alter von 37 Jahren im Tode vorangegangen. War unserem Wisaeus auch kein langes Leben beschieden, so ist ihm doch das Schicksal, ein Exulant zu werden, erspart geblieben, das nun seine beiden Nachfolger traf.

Als junger Mann von 23 Jahren tritt Friedrich Albinus am 16. März 1647 das hiesige Amt an. Sein Vater Friedrich Albinus ging im Jahre seiner Geburt, 1623, von Steinseifersdorf nach Langenbielau<sup>68)</sup>. Als Reichenbacher steht der Junior am 9. Mai 1643 in der Wittenberger Universitätsmatrikel. Wo er ordiniert wurde, wissen wir ebensowenig wie den Ort seiner Hochzeit und den Familiennamen seiner Frau. Die „Pfarrin Judith Albinußin“ steht an *Reminiscere* als Patin im Kirchenbuch. Am 15. Juli 1648 wird dem Pfarrer das erste Kind geboren und den 21. hernach von Tobias Lentner in Tannhausen nomine Ehrenfried getauft. Seine Paten sind u. a.: Herr Christoph Rittner, Pfarr zum Silberbergk<sup>69)</sup>

<sup>66)</sup> Daniel Moderer, geb. nach 1588 in Peterswaldau, Vater Tobias M., Pf., Mutter Anna Gihrt. 25. 5. 1609 Univ. Wittenberg, ord. in Wittenb. 2. 10. 1611 für Steinkunzendorf Kr. Reichenbach, seit 1638 in Friedland, exul 27. 3. 1654. Seine Frau hieß Eva.

<sup>67)</sup> Ehrhardt II S. 445.

<sup>68)</sup> Über ihn und seine Familie vgl. Jahrbuch 39/1960 S. 48.

<sup>69)</sup> Christoph Rittner vgl. Jahrbuch 46/1967 S. 51 Anm. 106.

und Hr. Johann Hensel Junior Pfarr zu Stein Seiferßdorff<sup>70)</sup>. Das Kind ist bereits am 24. Juni 1649 gestorben, bei seinem Begräbnis hielt Pastor Lentner die Leichenpredigt und Gottfried Hensel, Kaplan zu Peterswaldau<sup>71)</sup>, die Abdankung. Noch 3 weitere Kinder läßt Pastor Albinus taufen: am 29. Dezember 1649 das am 23. Dez. geborene Söhnlein Gottfried, dessen Paten u. a. waren: Christoph Rittner, Pfarrer zum Silberberge und seine Tochter Rosina, Melchior Fischer, Pfarrer zu Dittmannsdorf<sup>72)</sup>, Tobias Lentner in Tannhausen, Johann Hensel in Steinseifersdorf, Hans-George Über, Präzeptor zu Tannhausen<sup>73)</sup>, Johannes Sartorius, Präzeptor zu Fürstenstein<sup>74)</sup>, Frau Judith, Hausfrau Herrn Pfarrers zu Habendorf Georg Beyers<sup>75)</sup>, und Frau Martha geb. Hasin, Herrn David Zertlings, Pfarrers zu Bertholdsdorf Hausfrau<sup>76)</sup>; am 3. März 1651 geboren (und getauft?) der dritte Sohn namens Friedrich, der zu Paten u. a. Georg Beyer, Pfarrer in Tepliwoda<sup>77)</sup>, Christian

<sup>70)</sup> Johann Hensel, geb. 14. 10. 1616 in Weißbach Kr. Landeshut, Vater Joh. H., zuletzt Pfr. in Peterswaldau, 1630-33 Schule Goldberg, 1634-38 Gymn. Ellis. Breslau, 1638-40 Univ. Wittenberg. Ord. in Breslau 13. 11. 1646 für Steinseifersdorf. Räumt am 27.12. 1653 angesichts der bevorstehenden Rekatholisierung den Pfarrhof. 1659 Reichau und Siegroth. Gest. 2. 1. 1678. Verh. 5. 11. 1652 Susanna Bavarus, Tochter des P. Georg B., zuletzt in Reichau (Ehrhardt II 361).

<sup>71)</sup> Gottfried Hensel, Bruder des Vorigen, geb. 7. 3. 1621 in Peterswaldau, 1632/33 Schule Goldberg, 1637 Breslau Magdalenäum, 1641 Univ. Königsberg. Ord. in Breslau 21. 8. 1648 als Substitut in Peterswaldau, 1649 Pfr. in Olse Kr. Striegau. 15. 12. 1653 exul, ohne Amt in Goldberg, 1654 Informator auf Schloß Alt Schöna, 1658 Pfr. in Röchlitz, 1663 Senior des Goldberger Kreises, gest. 12. 7. 1694. Verh. 1/ 19. 7. 1661 Marjana Sibeth, Tochter des P. Sigismund S. in Probsthain, geb. auf der Flucht in Schönewaldau, + 23. 1. 1669 in Röchlitz; verh. 2/ 21. 4. 1672 Johanna Sanftleben, Tochter des P. Adam S. in Modelsdorf, sie starb 1693 (Predigergeschichte des Kirchenkreises Goldberg 1940 S. 36).

<sup>72)</sup> Melchior Fischer, aus Schweidnitz (nach Ehrhardt II 332 geb. 1593 in Görisseiffen, was aber nicht stimmen kann). 1619 Univ. Frankfurt, SS 1623 Leipzig, 1628 Wittenberg. Lehrer an der Schule in Schweidnitz. Ord. in Breslau 23. 3. 1635 für Arnsdorf Kr. Schweidnitz, 1640 Dittmannsdorf. Exul 23. 3. 1654. 1656 Pastor und Inspektor in Nimptsch. Gest. 11. 9. 1663 in Groß Wilkau, in Nimptsch begraben. Verh. mit Rosina Thanck, Tochter des Diakonus Joachim T. in Freiburg (dieser lebte nach seiner Vertreibung aus Krainsdorf bei Neurode 1623 ohne Amt in Waldenburg, wo er 1625 am 8. p. Trin. einen von seiner Frau Ursula Lentner – Tochter von Georg Lentner in Wüstegiersdorf – geborenen Sohn Joachim taufen läßt; 1626 Pfr. in Seitendorf bei Salzbrunn (dort am 13. 5. 1631 der Sohn Tobias geboren), von Reitern des Sparre'schen Regiments gemartert, flieht er nach Freiburg, wo er 1634 Diakonus wird, nach seiner Vertreibung 1653 in Nimptsch ohne Amt; er starb bei einem Besuch in Freiburg am 19. 10. 1662, in Nimptsch begraben (nach den Kirchenbüchern von Waldenburg und Seitendorf und Ehrhardt II 332). Sein wohl ältester Sohn Johannes Thanck war von 1649-54 Pastor in Langhelwigsdorf und wurde am 13. 6. 1660 in Goldberg begraben.

<sup>73)</sup> Johann Georg Über, geb. 1. 5. 1627 in Lorzendorf Kr. Neumarkt, Vater Georg U., Pfr. 1645 Univ. Frankfurt. Ord. in Liegnitz 23. 1. 1652 für Ingramsdorf und Hohenpöseritz. Dort Abschiedspredigt am 2. Advent 1653 („Valet-Segen oder Trewhertzige wolmeinende Gesegnungs-Predigt aus Luc. 21, 25-37“ Oels 1654). 1654 Krummendorf Kr. Strehlen. Dort + 1696 oder 97 (nicht am 28. 3. 1690 wie bei Ehrhardt II 307 steht).

<sup>74)</sup> Er läßt sich in keinem schlesischen Pfarramt feststellen.

<sup>75)</sup> Georg Beyer, Bavarus, vgl. Jahrbuch 46/1967 S. 51 und 53.

<sup>76)</sup> David Zertling, vgl. Jahrbuch 46/1967 S. 51.

<sup>77)</sup> vgl. Anm. 75.

Stieff, Pfarrer zu Silberberg<sup>78)</sup> und Rosina geb. Tanckin<sup>79)</sup>, Hausfrau Herrn Melchior Fischers zu Dittmannsdorf, hatte und am 1. April schon starb<sup>80)</sup>, schließlich am 11. März (Montag nach Laetare) die am 7. März 1652 geborene Tochter Judith, bei der u. a. Herr Johann Ortlob, Pastor zu Waltersdorf<sup>81)</sup>, Frau Anna-Maria Lentnerin geb. Pantaliusin<sup>82)</sup> und Frau Catharina Thilin geb. Hilbrandin, Pfarrfrau zu Giersdorf<sup>83)</sup> Pate gestanden haben.

Pastor Albinus hatte eine Schwester Magdalena, die bis zu ihrer Verheiratung bei ihm wohnte. Am 18. Juli 1649 kommt sie als Patin vor, „des Ehrwürdigen Herrn Pfarrers von der Bilau hinterlassene Tochter“. 1651 lesen wir im Kirchenbuch: „Den (der Tag fehlt) Octobris Ist der Ehrenfeste Wolgeachte und Kunstreiche Herr Caspar Geßler (oder Haßler?), Maler auff dem Silberberge, mit der Viel Ehrentugendreichen Jungfrau Magdalena des WohlEhrwürdigen Herren Friederici Albini weilandt treufleissigen Pfarrherrn vndt Seelenwächter der Christlichen Kirche vnd Gemeine zur Bilau seligen hinterlassenen Eheleiblichen Tochter, Ehelichen verträuet worden“.

Unter dem 25. Oktober 1652 steht der letzte Eintrag von des Pastors Hand, Albinus hat sich noch kurz vor der Kirchenreduktion nach Schwengfeld bei Schweidnitz verändert, wo er anscheinend bei der Schließung der Kirche für den evangelischen Gottesdienst am 17. Dezember 1653 noch am Orte weilte, da im Protokoll steht, daß der Prädikant sich nicht finden ließ, der hübsche Pfarrhof und die Hofereite seien ausgeräumt gewesen<sup>84)</sup>. Seinen weiteren Lebensweg ausfindig zu machen, war mühsam. 1654 kam er nach Michelau bei Brieg<sup>85)</sup> und von dort 1664 nach Weigwitz bei Ohlau, wo er 1682 gestorben ist. Daß er ein zweites Mal verheiratet war, erfahren wir aus dem Totenbuch von Brieg.

<sup>78)</sup> Christian Stieff, vgl. Jahrbuch 46/1967 S. 51.

<sup>79)</sup> Rosina Thanck, Ehefrau des Dittmannsdorfer Pastors Melchior Fischer (vgl. Anm. 72).

<sup>80)</sup> Nach dem Grabstein, der früher vorhanden war.

<sup>81)</sup> Johann Ortlob, geb. 1625 in Freiburg, Vater Friedrich O., Bürger. 17. 4. 1647 Univ. Wittenberg. Ord. in Biegnitz 17. 8. 1650 für Langwaltersdorf und Reimswaldau. 26. 3. 1654 exul, ohne Amt in Breslau. 8. 5. 1659 Unterdiakonus in Jauer. + 17. 1. 1660. Seine Frau hieß Rosina (Joh. Heinr. Scholz, Kurze Nachricht von dem ehemaligen und itzigen Zustande der ev. Kirchengemeinde zu Langwaltersdorf 1792, S. 16).

<sup>82)</sup> Das ist Tobias Lentners 2. Frau.

<sup>83)</sup> Nicolaus Thilo, aus Freiburg. S 1636 Univ. Königsberg. Ord. in Liegnitz 21. 3. 1646 als Adjunkt der Kirche zu Freiburg. 1649 nach Wüstegiersdorf berufen und 1653 nach Salzbrunn, dort 22. 12. 1653 exul, lebt ohne Amt in Strehlen (er soll sich noch 3 Jahre nach seiner Vertreibung in der Gegend seiner beiden ehemaligen Gemeinden aufgehalten haben im Walde hinter Kaltwasser als „Buschprediger“. — P. Noack, Kirchenchronik 1892 S. 6). 1659 Pfr. in Schreibendorf bei Strehlen. + 27. 7. 1664. Verh. Katharina Hildebrandt.

<sup>84)</sup> Berg, Wegnahme S. 150.

<sup>85)</sup> Ehrhardt II 148 und 231 verwechselt ihn mit seinem bereits 1647 verstorbenen Vater.

Dort wurde Frau Sybilla Florentina, weil. Friedrich Albin, gewesenen Pfarrers zu Weigwitz und Gaulau am 17. März 1705 begraben <sup>86)</sup>).

Am 23. Oktober 1652 „habe ich Christophorus Hülse von Merseburg in Meißen schriftliche Vocation zum hiesigen Pastorat in Rudlswalde und dazu gewidmeten Filial in Wüstewaltersdorff ordentlich empfangen“, in Breslau erhielt er die Ordination am 6. November 1652. Er ist einer der wenigen Nichtschlesier in schlesischen Pfarrämtern der damaligen Zeit. Es liegt die Vermutung nahe, daß er bei einem der beiden Patrone, Baron von Hohberg oder Christoph von Zettritz, vorher Hauslehrer war und nun bei der ersten sich bietenden Gelegenheit mit einer Pfarrstelle versorgt wurde. Geboren ist er am 11. Juli 1625 in Merseburg als wohl ältester Sohn des Beutlers Otmar Hülse <sup>87)</sup>. Persönliche Eintragungen über seine Familienverhältnisse finden wir im Kirchenbuch nicht; offenbar ist er noch unverheiratet gewesen. Die meisten Eintragungen stammen von der Hand des Kirchschreibers, was daran erkennbar ist, daß nach 1654 die gleiche Handschrift die von dem katholischen Pfarrer vollzogenen Taufen verzeichnet. Die Bitte, die Pastor Hülse am Jahresende 1652 in einem Distichon dem Kirchenbuch anvertraute, ist ihm nicht erfüllt worden.

Annus finit iter, finem da, Christe, malorum

Et veniant anno prospera quaeque novo!

Qui est post Salutiferam Jesu Christi Nativitatem MDC.LIII.

Das kommende neue Jahr war das letzte seiner kurzen Amtstätigkeit. Er blieb bei seiner Gemeinde, bis die Reduktionskommission am 23. März 1654 im benachbarten Dittmannsdorf die Kirche schloß. An diesem Montag nach Judica hat er noch Jorge Langes Tochter Rosina getauft, nach diesem Eintrag vermerkt der Kirchschreiber: „Alhier ist der Herr Pfarrer abgezogen“ <sup>88)</sup>. Tags darauf wurden die Kirchen von Wüstewaltersdorf und Rudolfswaldau rekatholisiert <sup>89)</sup>. Pastor Hülse ist

<sup>86)</sup> F. Schwarz, Dritte Beiträge zur schlesischen Predigergeschichte (aus den Kirchenbüchern von Brieg), in: Jahrbuch des Vereins für schles. Kirchengeschichte XXIII. Bd. 1932 S. 46.

<sup>87)</sup> Mitteilung des Pfarramtes St. Maximi in Merseburg vom 24. 8. 1953. Als weitere Kinder sind im Taufbuch verzeichnet: 19. 10. 1627 Johannes, 25. 1. 1630 Paulus, 10. 9. 1632 Martinus, 19. 2. 1635 Johannes und Katharina, 24. 8. 1637 Matthäus.

<sup>88)</sup> Er soll am 16. 3. 1654 von dem Pfaffenstein in Grund seinen Kirchkindern, die ihm das letzte Geleit gaben, Worte der Ermahnung zur Beständigkeit im Glauben ans Herz gelegt haben. Abbildung des Pfaffensteins in den „Schlesischen Provinzialblättern“ Neue Folge 10. Bd. 1871 S. 185 Kritik dazu bei Gottwald a. a. O. S. 175.

<sup>89)</sup> „In den Jahr 1654 sind in Wüstegiersdorf, Donnerau und Rudolphs Waldau d. 24. März die Keerche weggenommen. Am Dienstag und Mitt Woch Vorostern“ Inschrift in der Kirche hinter dem Altar. Gottwald S. 175. — Der protokollarische Bericht lautet: „Den 24. Martii. Rudelswaldau, dem Herrn von Hohberg auf Fürstenstein gehörig; der Prädikant vor 8 Tagen weg. Die Kirche ward reconciliirt und P. Martinus Austenius eingeführt. Alhie waren 2 Glocken, 1 zinnerner Kelch, 1 kupfernes Taufbecken, 1 Altartuch, 1 Chorrock. Der Pfarrhof bauständig und kann über Winter und Sommer über 5 Scheffel dabei gesät werden. Decem gibt man 18 Thlr.“ (Berg, Wegnahme S. 205).

nicht in Schlesien geblieben, in einem Pfarramt der noch piastischen Fürstentümer begegnet er in der Folgezeit nicht; er kehrte in seine sächsische Heimat zurück <sup>90)</sup>).

Am 9. August 1654 wird das erste Kind von Rudolfswaldau in Schweidnitz getauft. Sonst fanden die meisten Taufen in der Ortskirche statt. Der katholische Pfarrer wird nicht erwähnt. Im Protokoll der Visitation von 1667 wird „Rudliswaldt“ ein häretisches Dorf genannt. Der visitierende Weihbischof Neander konnte die Kirche wegen der großen Entfernung, des fortgesetzten Regens und der äußerst schlechten Wege nicht aufsuchen; weder bei dem Pfarrer von Dittmannsdorf noch bei dem Kirchschreiber dort konnte er über den Zustand der Kirche etwas erfahren, weil diese bis dahin die Kirche noch nicht betreten hatten <sup>91)</sup>). Die Trauungen fanden ziemlich regelmäßig in Schweidnitz statt. „1657 Montag nach Exaudi ist George Boderich mit Jungfrau Maria Hanß Walthers Tochter zur Schweidnitz copuliert worden“. Über die kirchlichen Verhältnisse zur Zeit der Gegenreformation gibt das Buch von R. Gottwald ausführlichen und anschaulichen Bericht <sup>92)</sup>). 1710 wird der Gerichtsschreiber von Rudolfswaldau und Donnerau belangt, weil er „Winkelschule“ hielt <sup>93)</sup>). Nachdem Wüstegiersdorf 1868/69 aus dem Pfarrverband Tannhausen gelöst und zur selbständigen Pfarrei erhoben worden war, wurde Rudolfswaldau dieser neuen Parochie zugewiesen. Die Evangelischen gehörten seit 1742 zur Kirchengemeinde Wüstegiersdorf. Rudolfswaldau heißt heute Sierpnica und ist mit Grzmiaca (Donnerau) Filial von Gluszyca (Wüstegiersdorf).

Johannes Grünewald

<sup>90)</sup> Er wurde am 14. 5. 1656 Pastor in Eisdorf bei Merseburg und am 24. 6. 1657 Diakonus an St. Maximi in Merseburg. Dort ist er am 15. 5. 1684 gestorben. Verheiratet war er seit 23. 11. 1658 (Merseburg, St. Maximi) mit Sibylla Dorothea Breuer, Tochter des Bürgermeisters Christian B. in Merseburg (sie + 3. 12. 1710 in Gollma). Folgende Kinder sind in Merseburg getauft: 1./ 28. 10. 1659 Maria Catharina (begr. 29. 3. 1660), 2./ Conrad, geb. 22. 12. 1660, P. in Gollma, + 25. 10. 1740, 3./ 20. 5. 1663 Margaretha (getraut 16. 10. 1683 in Merseburg mit Gottfried Schindel, Stadtrichter in Merseburg), 4./ 29. 10. 1665 Christian, 5./ 2. 1. 1668 Christoph, 6./ 15. 1. 1671 Gottfried, 7./ Paul, 12. 9. 1673 und 8./ 19. 11. 1675 Sibylla Dorothea. — Pastor Hülsen hatte in Leipzig studiert und dort zum Magister promoviert (Freundliche Mitteilung von Herrn Pfarrer Gerhard Vollert in Horburg bei Merseburg vom 8. 5. 1974).

<sup>91)</sup> J. Jungnitz, Visitationsberichte Archidiakonat Breslau (1902) S. 608/09. — Gottwald a. a. O. S. 181.

<sup>92)</sup> Gottwald S. 174 ff.

<sup>93)</sup> C. Weigelt, Die Grafen von Hochberg vom Fürstenstein. Breslau 1896 S. 291.